Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1958)

Artikel: Wallfahrt zum Fujisan
Autor: H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988177

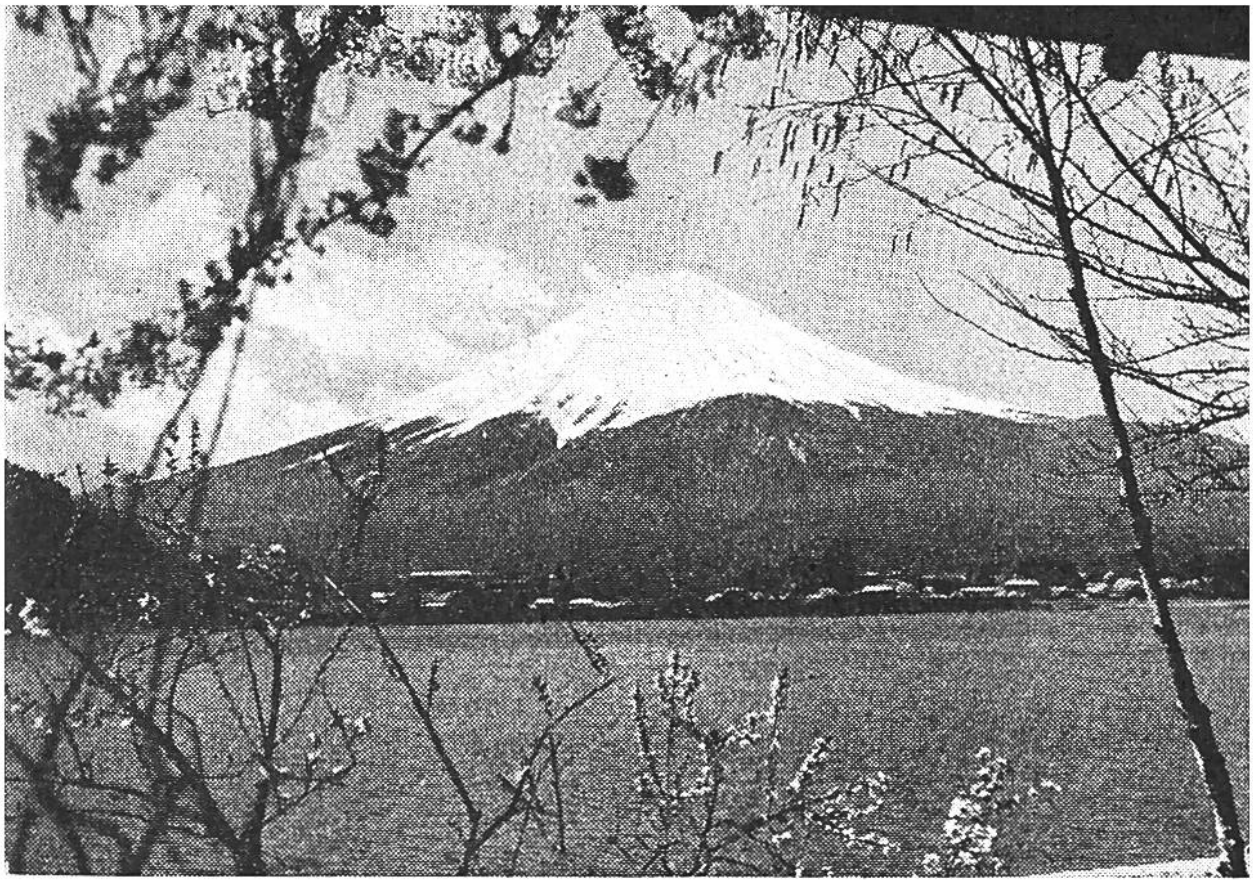
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

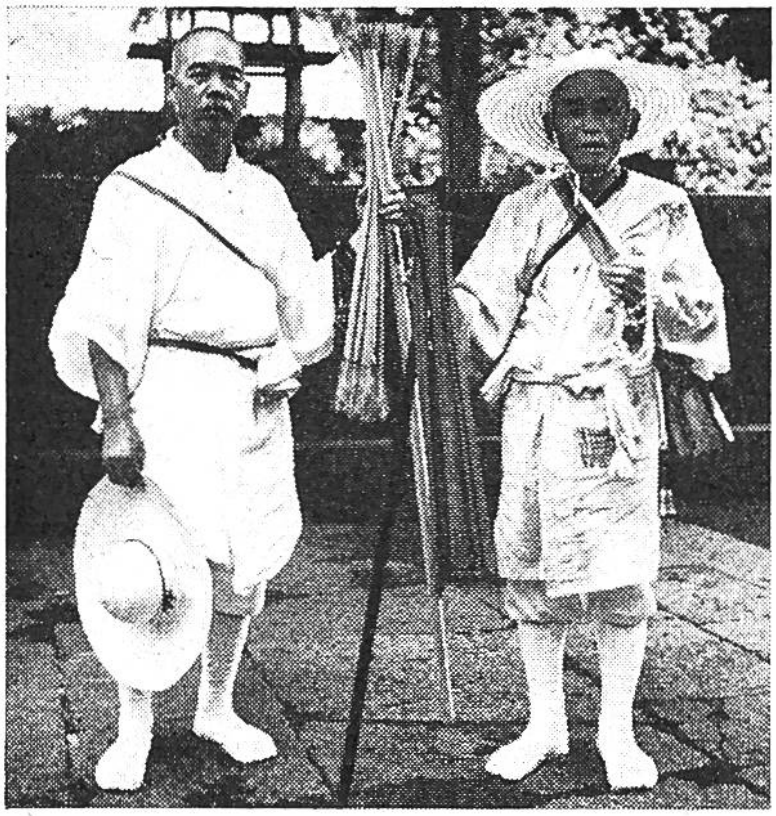


Fujisan (3778 m) von Norden gesehen. Vorn der Kawaguchi-See, einer der fünf um den Berg gelegenen Seen.

WALLFAHRT ZUM FUJISAN

Fujisan ist der höchste Berg Japans. Er ist ein erloschener Vulkan von 3778 m Höhe. Als ein wunderschöner, fast vollkommener Kegel steigt er aus dem Stillen Ozean, und mit Recht gilt er als das Symbol Japans. Wenn wir an einem klaren Tag auf einer internationalen Fluglinie Japan anfliegen, sehen wir als erstes von Japan den Fujisan (Fujiyama oder Fujisan heisst Fujiberg: Yama japanisch, San chinesisch: im Volksmund ist die Redewendung Fujisan geläufiger). Erhaben schwebt sein weisser Gipfel im Azur des Himmels.

Im Süden ist der langgezogene Saum des Berges von den Wellen des Meeres umspült. Im Norden umsäumen fünf Bergseen den Bergsockel. Die Natur in dieser Gegend ist so entzückend, dass das Gebiet zu einem Nationalpark erklärt worden ist. Aber nicht nur als Naturschönheit, sondern auch als eine heilige Stätte hat Fujisan seit alters seine Bedeutung gehabt. Auf seinem Gipfel,



Zwei Pilger mit Strohmatten in den Händen. Diese Matten dienen als Zeltbahn gegen Sonne und Wind.

der als Kraterring ausgebildet ist, finden wir den Haupttempel mit seinen Nebentempeln, zu denen jährlich Hunderttausende von Menschen hinaufpilgern. Diese Tempel gehören nicht der buddhistischen, sondern der shintoistischen Religion, einer Art Naturreligion Urjapans an.

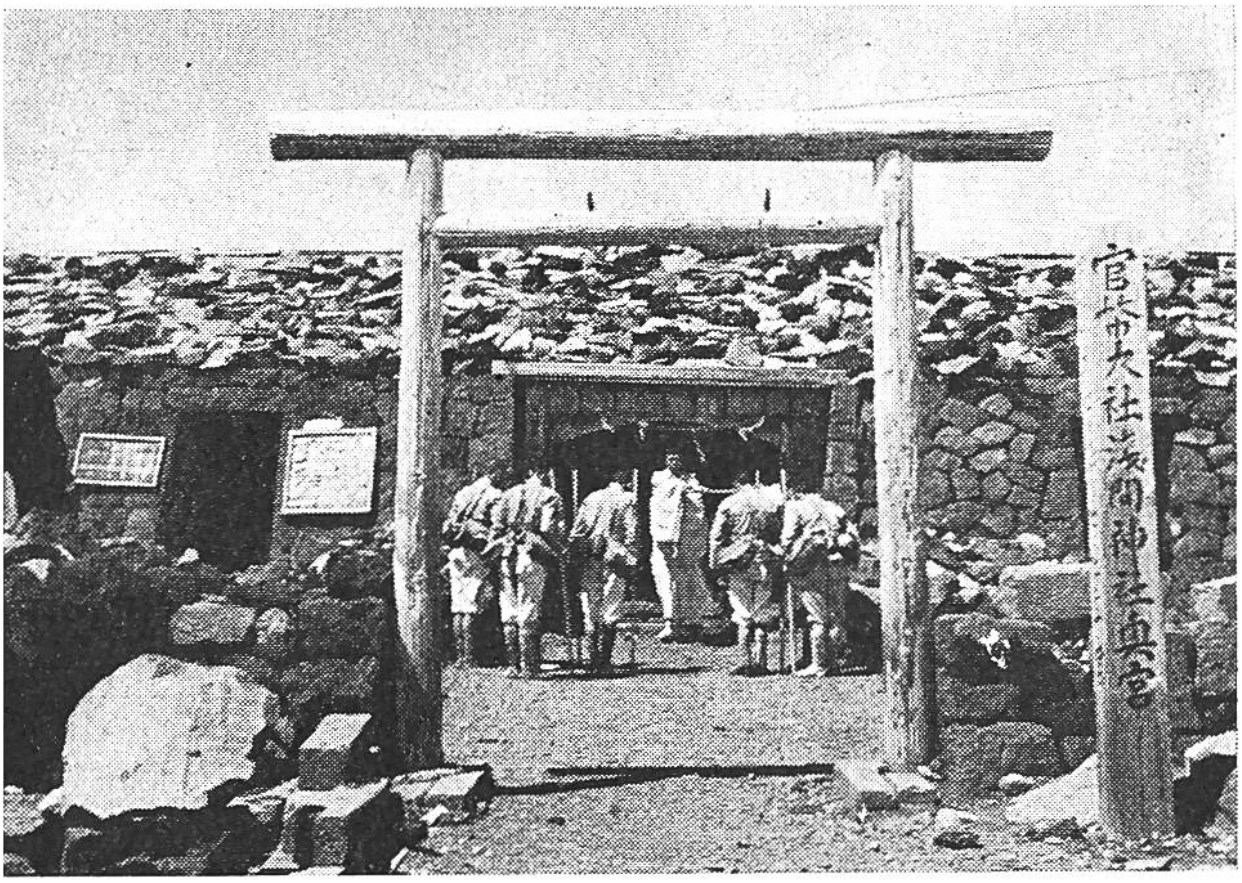
Die Pilger stammen aus allen Schichten des Volkes, aber vornehmlich aus dem einfachen Volk. Vielen ist die Wallfahrt die Ausübung des langersehnten Wunsches, einmal im Leben diesen heiligen Berg zu ersteigen. An einem alljährlich neu festgelegten Tag im Juli wird der Berg für die Wallfahrt eröffnet; dann sehen wir bei gutem Wetter täg-

Mit Alpstock und meist mit Strohhut gegen die starke Sonne gehen die Bergsteiger durch das Tor eines der Sengen-Shinto-Tempel, die an allen Hauptaufstiegsrouten am Fusse des Berges errichtet sind.

Ein Pilger in alter Tracht ruht am Berghang aus. Die Muster an seinem weissen Kimono sind Siegel von heiligen Stätten, zu denen er wallfahrtete.

lich eine fast ununterbrochene Kette von Menschen hinaufgehen, meist von Norden her, von wo der Anstieg am leichtesten ist. Trotzdem ist die Besteigung eine langwierige Angelegenheit, die zwei Tage erfordert. Die meisten der Bergsteiger sind europäisch angezogen. Man sieht selten Pilgrime in der traditionellen Tracht, mit weissem Kimono und Strohhut. Hingegen wird der lange meist sechseckige weisse Stock auch heute noch gern gebraucht.

Alle Wege, die zum Gipfel führen, beginnen an einem Shinto-Tempel, wo die Bergsteiger das erste Siegel in den Stock einbrennen lassen. Die gesamte Strecke bis zum Gipfel ist in zehn Stationen geteilt, und man kann bei jeder Station das betreffende Siegel einbrennen lassen. Meist wird auf der siebenten Station übernachtet. Es sind hiefür Steinhütten gebaut. Während der Anfang des Aufstiegs die Bergsteiger durch den schönsten Urwald führt, fängt etwa bei der fünften Station, über der Baumgrenze, die eintönige Strecke über das Schlackenfeld an. So schön die Gestalt des Berges von unten ist, so trostlos ist sie auf diesem vegetationslosen Hang. Die einzige Attraktion bildet der Sonnenauf-



Der sogenannte «innerste» der Sengen-Tempel befindet sich auf dem Gipfel. Durch das einfache Torii (Tor zum Shinto-Tempel) sehen wir den Priester den Segen erteilen.

gang, den man frühmorgens gewöhnlich unterhalb des Gipfels erlebt. Dann geht es hinauf zum Gipfel, wo der Haupttempel ist. Hier holt man sich den lang erträumten Segen. Üblicherweise wird der Abstieg nach einem einstündigen Rundgang um den Krater angetreten.

Gegen Ende August wird der Berg geschlossen. Dann kommen die Tempelpriester herunter. Nur die Besatzung der Wetterwarte auf dem Gipfel muss das ganze Jahr oben bleiben.

Während die Aufstiegwege in den anderthalb Monaten von Menschen wimmelten, stirbt das menschliche Treiben jäh ab, wenn der Berg als geschlossen erklärt wird. Im September beginnt die Saison der Taifune, und die aufgewirbelten Geröllsteine sind meist lebensgefährlich. Auch in den übrigen Jahreszeiten sind die leisesten Wetterschwankungen Ursachen grösster Gefahren. Es sind tatsächlich verschiedene Fälle zu verzeichnen, wo diejenigen, die diese Gefahren missachteten – darunter auch viele Ausländer – ihren Wagemut mit dem Tode bezahlen mussten. H. Br.